

Ein Schwerpunktheft zur ökonomischen Bildung – oder: It's the economy, stupid!

Christian Fridrich

Liebe Leserinnen und Leser,

es gilt ein kleines, für unseren Unterrichtsgegenstand jedoch bedeutsames Jubiläum zu feiern. Heuer sind es genau 50 Jahre, dass der Gesetzgeber die Wirtschaftskunde mit dem Schulorganisationsgesetz 1962 fix im Lehrplan verankerte. Somit wurde der Unterrichtsgegenstand zu „Geographie und Wirtschaftskunde“, also zu einem doppelpoligen Zentrierungsfach aufgewertet. Über längere Zeit nach dieser Aufwertung war die notwendig gewordene Erweiterung des Unterrichtsgegenstands Geographie um die Wirtschaftskunde noch eher eine additive, die vor allem erst durch den Paradigmenwechsel der Lehrpläne von 1985 zu einer integrativen Einbindung führte. Gleichzeitig wurde auch in der Unterrichtspraxis vielfach eine Weiterentwicklung von der Wirtschaftskunde hin zu einer wirtschaftlichen bzw. ökonomischen Bildung vollzogen. Anlass genug, sich in dieser Ausgabe von *GW-UNTERRICHT* mit dem Thema ökonomische Bildung in Geographie und Wirtschaftskunde intensiv auseinanderzusetzen.

Mit der Publikation der Richtlinien zur kompetenzorientierten Reifeprüfung im März 2012 durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) wird nicht nur die Durchführungspraxis der Matura geändert, sondern auch in unserem Unterrichtsgegenstand Geographie und Wirtschaftskunde ein kompetenzorientierter Unterricht zunächst in der Sekundarstufe II verbindlich eingefordert. Dabei nimmt die Wirtschaftskunde eine starke Rolle ein, was erneut belegt, wie weit die Integration von Geographie und Wirtschaftskunde bereits fortgeschritten ist. Aufgrund der bedeutsamen Umgestaltung der Abschlussprüfung wurden wesentliche Teile der BMUKK-Publikation „Die kompetenzorientierte Reifeprüfung aus Geographie und Wirtschaftskunde. Richtlinien und Beispiele für Themenpool und Prüfungsaufgaben“ in diese Ausgabe integriert.

Der renommierte Wirtschaftsforscher Stephan Schulmeister stellt in einem Interview, das in der Sekundarstufe II zu einer vertiefenden Bearbeitung einlädt, wertvolle Informationen und Zusammenhänge über die aktuelle Staatsschuldenkrise vor. Wie es überhaupt so weit kommen konnte, welche Prozesse derzeit ablaufen und welche Zukunftsperspektiven sich eröffnen können, werden dabei nachvollziehbar erläutert.

Warum Wirtschaftswissen alleine zu kurz greift und welche Zugangsweisen, Ziele und Art der Umsetzungsmöglichkeiten für die ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I aus der Sicht der österreichischen Fachdidaktik für Geographie und Wirtschaftskunde adäquat sein können, beleuchtet Christian Fridrich.

Thomas Retzmann, Inhaber des Lehrstuhls für „Wirtschaftswissenschaften und Didaktik der Wirtschaftslehre“ im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen und Vorsit-

zender des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung e. V. (DeGöB), bezieht sich in seinem Beitrag u.a. auf die Legitimierung und Implementierung der ökonomischen Bildung auch in Schulen der Sekundarstufe I in Deutschland, wodurch ein unmittelbarer Vergleich mit der österreichischen Sichtweise eröffnet wird. Neben einer Darstellung der Konzepte, Leitideen, Kompetenzen und Standards ökonomischer Bildung für den mittleren Bildungsabschluss wird auch auf Zuspruch und Kritik dieses Kompetenzmodells eingegangen.

Verbraucher/innenbildung stellt aus fachdidaktischer Perspektive für das Trägerfach Geographie und Wirtschaftskunde einen Teil der ökonomischen Bildung an Österreichs Schulen dar. Hierzu bezieht Sonja Ziegelwagner, Leiterin des Referats der Abt. I/6b „Wirtschaftserziehung und Verbraucher/innenbildung“, aus der Sicht des BMUKK Stellung und erläutert Inhalte, Zielsetzungen, Kompetenzen sowie Anknüpfungspunkte für den Unterricht.

Ein weiteres Ministerium, in denen Mitarbeiter/innen mit Verbraucher/innenbildung und -schutz befasst sind, deren Aktivitäten jedoch von den Lehrer/innen in wesentlich geringerem Ausmaß wahrgenommen werden, ist das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. In ihrem kritischen Beitrag stellt Beate Blaschek, die Leiterin der Abteilung „Finanzdienstleistungen und Verbraucherbildung“, Hindernisse, aber auch nationale und EU-weite Anstrengungen für eine verbesserte Verbraucher/innenbildung sowie positive und problematische Entwicklungen dar.

Für die Sekundarstufe I wurde diesmal ein unterrichtspraktischer, sich an der Montessoripädagogik orientierender Beitrag über Dienstleistungen und Dienste leistende Menschen von der ehemaligen GW-Lehrerin und nunmehrigen Direktorin einer Kooperativen Mittelschule in Wien gestaltet. Die beigefügten Materialien erlauben einen unmittelbaren Einsatz dieses Beispiels im Unterricht.

Alle Beiträge, vom fachwissenschaftlich ausgerichteten Interview über die fachdidaktischen Artikel bis hin zum Unterrichtsbeispiel verfolgen in unterschiedlicher Intensität ein übergeordnetes Ziel: Junge Menschen sollen befähigt werden, sich in einer hochgradig wirtschaftlich geprägten Lebenswelt zu orientieren sowie schließlich kritisch und mündig entscheiden und handeln zu können. Auf diese Weise wird ökonomische Bildung Teil einer umfassend verstandenen Allgemeinbildung in einer zunehmend komplexer werdenden (Lebens-)Welt. Somit erlangt die in der Überschrift angeführte und vom damaligen US-Präsidentschaftskandidaten Bill Clinton erfolgreich gegen seinen Gegenspieler George Bush eingesetzte Aussage „It's the economy, stupid!“ eine neue Bedeutung: Mit einer Fokussierung auf wirtschaftliche Aspekte und Zusammenhänge konnte nicht nur damals ein US-Wahlkampf gewonnen werden, sondern es können mit dieser heute spannende und lebensweltorientierte Herausforderungen und Fragestellungen bearbeitet werden. Abgerundet wird diese Ausgabe von einer Beschreibung der Brennergegend von Hugo Penz samt Kartenbeilage sowie von Rezensionen.

Dass dieses Schwerpunktheft allen an Schulen und Hochschulen tätigen Kolleg/innen zahlreiche Anregungen bieten möge, wünscht Ihnen

die Redaktion von GW-UNTERRICHT